

*Pressemitteilung vom 17. Dezember 2010:*

## **Mehr Sicherheit und Lebensqualität durch Pflegekonzept Meilenstein für Göttinger Alten-WG**

Mit tatkräftiger Unterstützung der Göttinger Eva-Meurer-Stiftung ist es gelungen, ein neues Pflegekonzept für die Alten-WG Am Goldgraben auf den Weg zu bringen. Bereits seit sechzehn Jahren existiert das Vorzeigeprojekt in dem schönen Jugendstilhaus in Göttingen. Doch das Älterwerden der Bewohnerinnen stellt die WG-Gruppe und den Trägerverein, die Freie Altenarbeit Göttingen e.V. (FAG), vor ganz neue Herausforderungen.

Wie stark ist unsere Hausgemeinschaft bei Hilfs- und Pflegefragen?

Wie gehen wir mit Krankheits- und Pflegesituationen um?

Wann ist der Zeitpunkt gekommen, dass eine Heimunterbringung der bessere Weg ist?

Diese Fragen wurden in einer siebenköpfigen, von einer externen Moderatorin geleiteten Arbeitsgruppe, bestehend aus WG-Bewohnerinnen, Vereinsmitarbeiterinnen, der Eva-Meurer-Stiftung, einem Pflegedienst sowie Expertinnen anderer Wohnprojekte, über einen Zeitraum von sechs Monaten hinweg intensiv diskutiert.

„Wir danken den Mitarbeiterinnen der Kasseler Wohnungsgenossenschaft 1889, des Hannoveraner Wohnprojektes „Gemeinsam statt einsam“ und des Ökumenischen Pflegedienstes Göttingen für ihre wertvollen Anregungen und Einschätzungen“, freut sich Regina Meyer, Geschäftsführerin der FAG, über die fachliche Unterstützung und die weitere Vernetzung in der Region. Und: „Ohne die Unterstützung der Eva-Meurer-Stiftung wäre die Entwicklung des Konzeptes nicht möglich gewesen, der Stiftung gilt deshalb unser besonderer Dank.“ Axel Brenneke, Kuratoriumsmitglied und Geschäftsführer der Stiftung, hebt hervor, dass „die Alten-WG gemeinsam mit kompetenter Hilfe ein eigenes, an ihren Bedürfnissen orientiertes Pflegekonzept entwickelt hat, das auch exemplarische Bedeutung für andere alternative Wohn- und Lebensformen haben kann. Wichtig ist für uns als Stiftung jedoch die Nachhaltigkeit, d.h. die kontinuierliche Weiterentwicklung und Umsetzung dieses Konzeptes.“ Charlotte Lierse von der Alten-WG betont, „das Leben ist endlich und wir müssen uns mit der letzten Lebensphase engagiert und positiv auseinandersetzen.“

Hier zusammengefasst die wesentlichen Ergebnisse und Leitlinien:

- Es wurde die Pflegefrage in der Alten-WG diskutiert und Lösungsvorschläge formuliert. Systematisch wurden die Rahmenbedingungen, Strukturen, Abläufe und Informationswege erneuert bzw. transparenter gemacht. Das neue Konzept ist sehr an den **konkreten und praktischen Erfordernissen** orientiert.
- Es wurden „**Frühwarnsysteme**“ eingeführt, auch um weiterhin die schwierige Balance zwischen Selbstorganisation und Selbstüberforderung in einer Alten-WG, vor allem im Falle gegenseitiger Hilfe, halten zu können.
- Ein Konzept mit **Prozesscharakter**: die für den Hilfsfall vorgeschlagene Abläufe müssen regelmäßig überprüft, die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt und das WG-Netz immer neu und engmaschig geknüpft werden.
- **Offenheit als Selbstverpflichtung**: Das Thema „Hilfsbedürftigkeit“ bzw. „Helfen und sich helfen lassen“ setzt Offenheit in der Kommunikation, das Eingestehen eigener Defizite und Grenzen und die Akzeptanz der Endlichkeit des Lebens voraus.
- D.h. der angemessene Umgang mit Hilfs- und Pflegebedürftigkeit in einer Wohngruppe bedarf einer achtsamen und sensiblen **Gesprächs- und Kommunikationskultur**. Diese Schlüsselkompetenz kann durch das Pflegekonzept gestärkt werden.
- In der Behandlung der Pflegefrage zeigen sich beispielhaft die Potenziale einer auf **Gegenseitigkeit und Solidarität** beruhenden Hausgemeinschaft.